

Diskriminiert, verfolgt und getötet

Gedenken an die Opfer von Patientenmord

Herford (us). Zum Gedenken an die mehr als 200 000 Opfer von Patientenmord und Zwangssterilisation während der NS-Zeit trafen sich am Dienstagabend Herforder Bürger sowie Vertreter des Kuratoriums »Erinnern - Forschen - Gedenken« am Mahnmal für die Opfer des Faschismus am Daniel-Pöppelmann-Haus.

Eingeladen hatte dazu der Verein »Hilfe für verletzte Seelen«. Im Anschluss an die Niederlegung von Kränzen erinnerte die Vorsitzende des Vereins, Ruth Fricke, an die Opfer des damaligen Euthanasie-Erlasses und wies auf die bislang unterbliebene öffentliche Rehabilitation und Aufarbeitung hin. »Bis heute«, so Ruth Fricke, »sind die Opfer von Patientenmord und Zwangssterilisation nicht den Opfern des Nationalsozialismus als gleichberechtigt anerkannt.«

Wolfgang Spanier sprach für das Forum »Erinnern - Forschen - Gedenken«: »Die nationalsozialistische Rassenideologie, oft als Wissenschaft verbrämt, war Grundlage für eine Gesetzgebung, die Minderheiten diskriminierte, verfolgte, er-

mordete.« Für die Stadt Herford erinnerte der stellvertretende Bürgermeister Andreas Rödel an die Opfer. Und Stadtarchivar Christoph Laue berichtete über die Ermittlung von Euthanasie-Opfern aus dem Kreis Herford. Er erinnerte an die in Herford geborene Anne Christine Richter (geboren 1903) und an Heinrich Schlüter (geboren 1891). Anne Christine Richter wur-

de wegen Schizophrenie 1940 in der Tötungsanstalt Grafeneck ermordet, Heinrich Schlüter 1941 wegen gleicher Diagnose im Tötungslager Hadamar. Für beide, wie für weitere NS-Opfer, sollen in Herford Stolpersteine gelegt werden. Paten werden noch gesucht. Nähere Infos dazu gibt es im Internet unter: www.stolpersteine-fuer-herford.de.



Andreas Rödel, Wolfgang Spanier und Ruth Fricke (von links) gedenken der Opfer von Patientenmord in der NS-Zeit. Foto: Siegfried Huss